

10. Dezember 2010

Am evangelischen Gemeindehaus haben sich heute wieder einige unentwegte Wanderer versammelt. Das Fenster erzählt die Weihnachtsgeschichte, so wie es damals war. Doch auch heute, also in unserer Zeit, könnte es jeden Tag wieder so sein wie einst in Bethlehem. **Frau Ristow** erzählt uns davon.

„Manuel hat gelacht“ so war die Geschichte überschrieben. Ein Mann und eine Frau stiegen in Köln aus dem Zug. Es war kalt und sie waren fremd in der großen Stadt. Ich besorge uns ein Zimmer für die Nacht sagte der Mann. Die Frau nickte, das ist gut, es wird nicht mehr lange dauern. Die Frau war schwanger. Doch es war kurz vor Weihnachten und alle Zimmer waren besetzt. Schließlich schickte man sie zum Nachtasyl. Der Verwalter wollte sie nicht aufnehmen. Nur für Männer ist dieses Haus, sagte er.

Doch als er sah, dass die Frau nun bald ihr Kind bekommen würde, hatte er Mitleid und führte sie in eine kleine Kammer. Ein paar Stunden später war das Kind geboren, es war ein Junge. Die Eltern hatten ihm den Namen Manuel gegeben.



Neugierig kamen die Männer herbei. Jeder schenkte dem Kind etwas: Papierblumen, ein fast neues Schaffell, einen warmen leuchtend roten Schal.

Die Frau des Verwalters fand noch Babysachen von ihrer Tochter und gab sie der jungen Frau.

Ein sehr alter Mann sagte: „Guckt mal, ich glaube Manuel hat gelacht.“ Alle sahen es. Der alte Mann nahm seine Mundharmonika.

Er hatte sehr lange nicht mehr darauf gespielt. Er blies ganz zarte Töne. Die Männer summtun und sangen mit. Und weil Weihnachten vor der Tür stand sangen sie „Es ist ein Ros entsprungen“. Später, als Ruhe im Nachtasyl eingekehrt war, murmelte einer der Männer schon

halb im Schlaf: „Merkwürdig, dass das alles bei uns passiert ist. Das wird uns kaum einer glauben, wenn wir es weitererzählen.“

Nach dieser schönen Geschichte stimmen auch wir fröhlich an: „Es ist ein Ros entsprungen“. Bevor wir uns an heißem Orangensaft und selbstgebackenen Plätzchen laben, hat Frau Ristow noch ein Gedicht.

Eigentlich nur für die Kinder. Aber ich glaube, auch uns Erwachsenen hat das „Tannengeflüster“ von James Krüss sehr gut gefallen.

**Wenn die ersten Fröste knistern  
In dem Wald bei Bayrisch Moos,  
Geht ein Wispern und ein Flüstern  
In den Tannenbäumen los,  
Ein Gekicher und Gessumm ringsherum.**

**Eine Tanne lernt Gedichte,  
Eine Lärche hört ihr zu.  
Eine dicke, alte Fichte  
Sagt verdrießlich: Gebt doch Ruh!  
Kerzenlicht und Weihnachtszeit sind noch weit !**

**Vierundzwanzig lange Tage  
Wird gekräuselt und gestutzt  
Und das Wäldchen ohne Frage  
Wunderhübsch herausgeputzt.  
Wer noch fragt: Wieso ? Warum ? Der ist dumm.**

**Was das Flüstern hier bedeutet,  
Weiß man selbst im Spatzennest:  
Jeder Tannenbaum bereitet  
Sich nun vor aufs Weihachtsfest.  
Denn ein Tannenbaum zu sein: Das ist fein !**

